



Von der **Seeland-Tangente** hörte man lange nichts. Nun wurde im Kanton Freiburg eine Petition eingereicht, die verlangt, dass die Umfahrung Kerzers in die Strassenplanung aufgenommen wird. Diese Umfahrung soll nach der Meinung von Grossrat Jakob Etter nicht an der Kantonsgrenze aufhören.

Bild: Tobias Anliker

Platz für Schnellstrasse wäre vorhanden

Zwei Seeländer Grossräte lassen die Idee einer **Schnellstrasse** zwischen Aarberg und Kerzers mit einem Vorstoss wieder aufleben. Denn der Verkehr in den Dörfern nimmt zu und wird wohl weiter steigen.

DEBORAH BALMER

Die Idee einer zweiseitigen Entlastungsstrasse zwischen Aarberg und Kerzers ist so alt, dass sie auch schon mal als gestorben bezeichnet wurde. Die Seeland-Tangente, wie sie auch heisst, sei definitiv vom Tisch, hiess es vor genau zehn Jahren. Die betroffenen Gemeinden Aarberg, Kallnach und Kerzers und der Verkehrsplaner sahen keinen Bedarf für das 120-Millionen-Projekt. Es hiess damals: «Die Tangente ist eine Illusion.»

Nun sollen sich laut zwei Seeländern Grossräten die Zeiten ge-

ändert haben: Jakob Etter (BDP, Treiten) und Willy Marti (SVP, Kallnach) haben eine dringliche Interpellation mit dem Titel «Verkehrskorridor Aarberg bis Kerzers» eingereicht. Darin wollen die beiden Politiker unter anderem wissen, ob die Seeland-Tangente noch in einem Planungsprozess enthalten ist. Und was die Verkehrsdirektion des Kantons Bern plant, um zu verhindern, dass die Dörfer Aarberg, Barmen, Kallnach nicht noch stärker vom Durchgangsverkehr – besonders vom Schwerverkehr – belastet werden.

Nicht im Grünen aufhören

Denn genau dies ist laut Jakob Etter der Fall: «Mit den ausgedehnten Bauarbeiten am Felsenau-Viadukt in Bern bevorzugen viele Lastwagenfahrer die Route über die A6 bis Lyss. Und gelangen dann durch Aarberg, Kallnach bis Kerzers, um hier auf der A1 in die Westschweiz weiterzufahren.» Irgendwann sind die Bauarbeiten beim Felsenau-Viadukt fertig. Doch Etter befürchtet,

dass der Verkehr auch auf lange Sicht ansteigt: Mit der Weiterführung der A5 in Biel bis zum Brüggmoos erfolgt der Zusammenschluss mit der A6 Richtung Lyss. «Dadurch wird der Anreiz für den Schwerverkehr noch grösser, die Route von Solothurn über Biel nach Lyss bis Kerzers zu wählen», sagt Etter.

Und für Etter und Marti gibt es einen weiteren wichtigen Grund, den Plan einer Seeland-Tangente nochmals zu überprüfen: Im Kanton Freiburg ist kürzlich eine

Anzahl Fahrzeuge durch Kallnach

	2002	2010
Täglich:	4913	5854
Werktags:	4986	6105
Di bis Do:	4978	6132
Samstags:	4758	5400
Sonntags:	4738	4925
		(bal)

QUELLE: Bundesamt für Strassen (Astra)

Petition mit 400 Unterschriften eingereicht worden, damit die Umfahrung Kerzers wie versprochen im kommenden Jahr in die Strassenbauplanung aufgenommen wird. «Wenn diese Umfahrung realisiert wird, müssen Gespräche geführt werden, damit die Umfahrungsstrasse Kerzers nicht an der Kantonsgrenze im Grünen aufhört, sondern bis zum Anschluss in Lyss weitergeführt wird», sagt Jakob Etter bestimmt.

So heisst es in der Interpellation denn: «Bestehen Kontakte mit dem Kanton Freiburg?» Und: «Ist die Baudirektion bereit, die Koordination mit dem Kanton Freiburg aufzunehmen, wenn die Umfahrung Kerzers ins freiburgische Strassenbauprogramm aufgenommen wird?»

Konflikt Auenschutzgebiet

Eines ist laut Etter klar: «Platz für eine Schnellstrasse wäre vorhanden. Man hat dafür extra Land ausgespart, das seit Jahren dem Kanton Bern gehört.» Sogar Brücken habe man so gebaut,

dass sie mit einer Schnellstrasse verbunden werden könnten. Etwa eine am Dorfausgang Kallnach in Richtung Fräschels.

Ulrich Salzmann, Präsident vom Verein seeland.biel/bienne, findet durchaus, dass sich eine Schnellstrasse rechtfertigen lasse: «Das wäre sicher eine Entlastung für die Dörfer.» Auch Salzmann weiss, dass seit der Schwerverkehrsabgabe viele Lastwagenfahrer die Abkürzung durch die Dörfer wählen. Allerdings befürchtet er, dass auch in Zukunft Geld für die Strasse sowohl beim Kanton als auch beim Bund fehlen wird.

Und was ist mit den Naturschutz-Gedanken? Durch den Bau würde nicht nur wertvolles Kulturland verschwinden. Bereits in der Vergangenheit hiess es, dass der Konflikt mit dem Auenschutz nicht gelöst sei. Die Schnellstrasse würde auf Höhe Aarberg bei der bei der «Chräjeinsel» die national bedeutende Auenschutzwäldchen durchqueren. Naturschutzorganisationen würden ein solches Projekt mit Sicherheit bekämpfen.

ENTKORKT

Arvalus lebt!



Seine Spuren verlieren sich im Dunkel der Geschichte, ein einziges Mal wird in grauer Vorzeit sein Name erwähnt: Arvalus, keltischer Gott des Heilens, der Landwirtschaft

und der Ernte. Ein Ligerzer hat ihn mit einem Wein, der seinen Namen trägt, zu neuem Leben erweckt. Und es ist ein ganz und gar gallischer Wein, den uns Erich Andrey da vorsetzt. Er besteht nämlich zu 43 Prozent aus Cabernet Sauvignon, die Traube stammt aus dem Bordelais, zu 34 Prozent aus Malbec, ursprünglich in Südwestfrankreich beheimatet, und zu 23 Prozent aus Syrah, der Rebsorte aus dem Rhonetal. «Ich wollte einfach einmal etwas probieren, was es noch nicht gibt», berichtet Erich Andrey von den Anfängen des Experiments. «Pinot noir bleibt für mich die Königin unter den Trauben, aber wir haben auch viele Kunden, denen sie nicht so zusagt. Für die ist der Arvalus wie geschaffen.» Tatsächlich unterscheidet sich der Wein deutlich von den typischen Bielersee-Produkten: Da ist dieses düstere, verheissungsvolle Rubin. Da ist eine Nase, die an die Weine der neuen Welt denken lässt. Am Gaumen Noten von Eukalyptus, Cassis, Johannisbeeren, Lakritze und Pfeffer, aber es treten auch fleischige und würzige Noten auf. Das Ganze diskret verpackt, keine Bombe; der Wein ist vielmehr schlank und elegant. Gegen Schluss dominieren derzeit noch die Gerbstoffe. Im Abgang ist der Arvalus 08 adstringierend: Er hinterlässt einen mit einem ausgesprochen trockenen Mund, so dass man einen Schluck Wasser braucht. Mit einigen Jahren Lagerung wird sich der Wein voraussichtlich von einer runderen und gefälligeren Seite zeigen. Für entsprechende Haltbarkeit sorgt der Barrique-Ausbau. Erich Andrey hat seinen Paradewein 12 Monate lang in Barriques ausgebaut, ein Drittel davon neue. Ab dem Jahrgang 09 ruht der Wein gar 18 Monate lang im Eichenfass. Damit dies möglich ist, braucht es einiges an Substanz im Most. Diese stellt Andrey sicher, indem er lediglich 450 bis 500 Gramm pro Quadratmeter erntet. Das wiederum schlägt sich im Preis nieder. Aber wer fragt angesichts einer Gottheit schon nach dem Preis?

Jürg Freudiger

INFO: In dieser Kolumne besprechen Fachleute von der Rebgesellschaft Bielersee ausgeloste Weine der Region. Heute: Arvalus 2008, AOC Bielersee, Erich Andrey, Ligerz, Fr. 35.-.

NACHRICHTEN

Telebielingue: Serie zu «Seemenschen»

mt. Telebielingue startet heute seine zehnteilige Serie «See-Life – la série d'été sur les lacs». Sie behandelt Aspekte und Personen rund um die Seen im Seengebiet. Die Ausstrahlung der zweisprachigen Serie erfolgt in den Kalenderwochen 30 und 31, jeweils von Montag bis Freitag nach dem «Meteo».

Schiffahrt: Juli fällt ins Wasser

Ausgerechnet im Juli machte das Wetter der **Bielersee** Schiffahrt einen Strich durch die Rechnung. Wenn es regnet, bleiben die Gäste sofort aus.

DEBORAH BALMER

Der Juli verwöhnte die Freunde einer schönen Schiffahrt bis anhin überhaupt nicht: Der Regen lockt nicht gerade auf das Deck eines Kursschiffes. Für die Betreiber der Bielersee Schiffahrtsgesellschaft (BSG) ist das anhaltend schlechte Wetter besonders ärgerlich, weil der Juli neben dem

August der wichtigste Monat ist im Jahr. «Stimmt das Wetter, sagen sich viele: «Lass uns spontan eine Schiffahrt machen», sagt Thomas Erne, Geschäftsführer BSG. «Diese Passagiere fehlen uns nun seit einiger Zeit wegen des Regenwetters. Weil in der Ferienzeit im Juli und August nur wenig Gruppen wie Schulreisen unterwegs sind, spüren wir dies natürlich besonders.»

Normalerweise generiert die BSG im Juli und August rund 40 Prozent der Frequenzen des gesamten Jahres. Dies traf sowohl auf das Jahr 2009 und 2010 zu. Nun ist laut Thomas Erne vom ersten bis zum 19. Juli wetterbedingt ein Rückgang von etwa 15 Prozent an verkauften Fahrkar-

ten zu verzeichnen. Schaut man das Schiffsjahr 2011 von Januar bis zum 19. Juli an, dann liegt das Plus an Passagieren im Vergleich zum Vorjahr aber noch immer bei rund elf Prozent. Dies, weil die Saison dank den vielen Sonnenstunden im Frühling äusserst gut startete. Allein im April zählte die BSG einen Drittel mehr Gäste als ein Jahr zuvor, im Mai war es ein Plus von fast 20 Prozent. Von Januar bis Ende Mai waren es 26 Prozent mehr Gäste als 2010 in derselben Zeitspanne. Total fuhren im laufenden Jahr von Januar bis Ende Mai 75 500 Passagiere mit einem Schiff der BSG. Kein Wunder, sprach die BSG Anfang Juni von Rekordzahlen, einem Traumfrühling und Gästezahlen,

mit denen man ausserordentlich zufrieden sei. «Allgemein lässt sich sagen, dass die BSG 10 bis 15 Mal höhere Frequenzen hat bei gutem Wetter», so Erne.

Und weil das Wetter auch in Zukunft unberechenbar ist, versucht die BSG mit verschiedenen Strategien, weniger abhängig davon zu werden. Dazu gehört laut Erne, vermehrt mit Veranstaltern zu arbeiten, die Gruppen auf die Aare und Seen bringen, die dann auch bei schlechtem Wetter kommen. Zudem wolle man vermehrt Gäste auf das Schiff bringen, die nicht primär zum Schiffahren auf Aare und Seen kommen. «Wir organisieren vermehrt Themenfahrten», so Erne. Darunter Feuerwerksfahrten auf dem Bieler-

see, verschiedene Gastrofahrten wie die Fisch- und Weinfahrt mit regionalen Fisch- und Weinspezialitäten sowie auch Stadt- und Inselführung auf der Petersinsel und in Solothurn und Murten. Auch für Kinder gibt es etwas im Angebot: «Kindern das Kommando», heissen spezielle Fahrten, bei denen Kinder zum Kapitän auf die Brücke dürfen. Auch «Märli auf der Aare» richtet sich an die Kleinsten und ihre Eltern. Auch wenn die Hauptsaison alles andere als gut startete, relativiert man bei der BSG: «Bis Ende Jahr kann natürlich noch viel passieren – die Zahlen zum Hochsaisonstart sind für das Gesamtsergebnis 2011 nicht sehr repräsentativ.»